

DOSSIER ZU MOBILFUNK UND 5G

Univ.-Lektor i.R. Mag. Dr. Gernot Neuwirth

Diese Untersuchung richtet sich an Menschen, die zwar Zweifel an der Harmlosigkeit des Mobilfunks und insbesondere an den Heilsversprechungen der „fünften Generation“ 5G hegen, die andererseits aber verunsichert sind, weil Mobilfunkindustrie und Politik jegliche Kritik als Verschwörungstheorie und Esoterik diffamieren. Der Berichterstatter meint, dass die dunkle Seite von Handy, WLAN, 5G & Co. auch ohne Verschwörung und Esoterik ausgeleuchtet werden kann. Dass die Motivation der meisten Konzerne Profitmaximierung ist und dass sie bei der Durchsetzung ihrer Ziele oft nicht zimperlich sind sowie dass es käufliche Wissenschaftler gibt, das sind keine Verschwörungstheorien. Ebenso wenig wie die Sorge um die Zukunft unserer Kinder Esoterik ist.

Der Verfasser nimmt eine mobilfunk-kritische Haltung ein. Die Quellen für diese Untersuchung sind jedoch vor allem neutrale Pressemeldungen, wissenschaftliche Artikel und fallweise Publikationen und Videos, die eigentlich pro Mobilfunk gemeint waren. Es werden Fakten berichtet, die zwar kein Geheimnis, aber doch weitgehend unbekannt sind.

Wenn diese Arbeit einen kleinen Beitrag dazu leistet, dass einige Leser/innen mit der konventionellen Handytechnik sorgsamer umgehen und dass die überstürzte Einführung von 5G eingebremst wird, dann hat sie ihren Zweck erfüllt.

In Zeiten wie diesen hinterfragen wir Selbstverständlichkeiten wie die Globalisierung, den ungehemmten Flugtourismus, in Wien die dritte Piste und ob es die richtige Option ist, Steuermilliarden für Subventionen für fragwürdige Technologien zu verplempern, nachdem jahrelang bei der Ausrüstung und insbesondere beim Personal im Gesundheits- und Pflegesystem gespart wurde, anstatt gerade diese Systeme zu stärken und großzügig auch für unvorhergesehene Krisenfälle vorzusorgen. Und: Für den coronabedingten Fernunterricht und die Arbeit von daheim haben sich die bestehenden Netzwerke als völlig ausreichend erwiesen. Die Krise als Argument für 5G zu missbrauchen ist absurd.

Liebe Freundinnen und Freunde,

zu dem folgenden Dossier bezüglich 5G im Besonderen und Mobilfunk im Allgemeinen wurde ich durch eine Pressekonferenz im Jänner 2020 inspiriert, wo man den Journalistinnen und Journalisten dieselben Geschichten wie seit über zwei Jahrzehnten erzählt hat – Mobilfunkstrahlung sei harmlos, es gebe höchstens Wärmeeffekte, und die seien aufgrund der Beschränkung durch Grenzwerte ebenfalls harmlos. Außerdem sei 5G für den Wirtschaftsstandort Österreich unerlässlich. Und die meisten haben auch brav das nachgeschrieben, was ihnen die Industrielobbyisten vorgegeben haben.

Ich befasse ich mich schon jahrelang mit dem Thema Mobilfunk und halte auch Vorträge darüber. Natürlich komme ich als Sprachwissenschaftler für diesbezügliche wissenschaftliche Primärforschung aus der falschen Disziplin. Daher sehe ich mich als investigativen Journalisten und betroffenen Bürger – betroffen über die Tatsache, dass die Industrie sowohl die unmittelbare quälende Elektrohypersensibilität einer bedauernswerten Minderheit ignoriert als auch die mit Sicherheit zu erwartenden massiven Spätschäden, betroffen über die Methoden, mit denen kritische Wissenschaftler/innen bekämpft werden, betroffen über die Ahnungslosigkeit der meisten Politiker/innen und eines Großteils der Öffentlichkeit.

Und so möchte ich unbezahlt und ehrenamtlich einen bescheidenen Beitrag zur Aufdeckung einer der erfolgreichsten Gehirnwäschen des letzten Vierteljahrhunderts liefern. Bei der Vielzahl der behandelten Aspekte ist es möglich, dass sich in meinen Bericht da und dort eine unscharfe oder fehlerhafte Formulierung eingeschlichen hat oder gar ein sachlicher Irrtum. Trotzdem glaube ich, genauer und mit mehr Tiefe recherchiert zu haben als viele berufsmäßige Journalistinnen und Journalisten – insbesondere wenn sie einfach das Material abschreiben, das ihnen die Mobilfunkindustrie zur Verfügung stellt.

Über Reaktionen, Korrekturen und Verbesserungsvorschläge werde ich mich freuen. Freunde haben zur Version März 2020 des DOSSIERS bereits angemerkt, dass dem Fall Lerchl zu viel Platz eingeräumt wird. Ich glaube aber, dass Prof. Lerchls Verdienste (um die Mobilfunkindustrie) und die Erkenntnisse seines eigenen Teams gar nicht oft genug erwähnt werden können.

Gernot Neuwirth

PS: Die Fußnoten sind ein wesentlicher Teil dieses Berichtes und enthalten oft weitere wichtige Informationen, die den Fluss des Haupttextes stören würden. Jedes Zitat lässt sich über die Fußnoten vom Computer aus sofort zwecks Erweiterung der Information bis zur Quelle nachverfolgen und manchmal von der Fußnote direkt anklicken. Allerdings reagieren die in den Fußnoten angegebenen Links oft nur langsam oder gar nicht. Es empfiehlt sich dann, den gewünschten Link zu kopieren und in die Suchmaschine einzugeben.

Bericht über eine Pressekonferenz für 5G. Und über Proteste gegen 5G. Sowie über einige der Hintergründe.

Berichterstatter: Univ.-Lektor i. R. Mag. Dr. Gernot Neuwirth.

Stand: April 2020

Nichtkommerzielle Wiedergabe und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet

1.1. Flächendeckendes 5G rückt näher. Erstmals regt sich jetzt aber auch Widerstand gegen ein neues Handy-System: Diese „fünfte Generation“ (daher der Name 5G) soll nämlich eingebettet werden in ein allumfassendes System aus 20.000 Satelliten, die zur Unterstützung von oder Ergänzung für oder Konkurrenz zu 5G von hoch oben auf uns herunterstrahlen. Elon Musk hat bereits 240 solcher Satelliten in eine Erdumlaufbahn geschossen.¹ Vor allem braucht 5G aber eine Unzahl von neuen terrestrischen Basisstationen zusätzlich zu den gegenwärtig 18.000 Handymasten in Österreich und den Millionen weltweit. Diese neuen 5G-„Kleinzellen“ werden kleiner sein als die Masten, dafür aber um ein Vielfaches zahlreicher: Insbesondere in Stadtgebieten müssen sie nämlich aus technischen Gründen – geringe Reichweite und Behinderung durch Bäume², Gebäude und sogar Regen – in derart dichten Abständen angebracht werden, dass der Wissenschaftliche Dienst des Europäischen Parlaments mit bis zu 800 solcher kleiner Basisstationen pro Quadratkilometer rechnet.³

1.2. An quälender Elektromoghypersensibilität (EHS) Leidende müssen also künftig wohl einen Spießrutenlauf durch eine Funkzelle⁴ nach der anderen

¹ Und er hat bereits die Bewilligung für Tausende weitere. Alle zwei Wochen will er 60 Satelliten dazuschießen. Das Ganze kann unter anderem Astronomie und Meteorologie erheblich beeinträchtigen und die Raumfahrt gefährden, aber möglicherweise hohe Gewinne bringen. Vgl. Frankfurter Rundschau 30.1.20, <https://www.fr.de/wissen/elon-musk-spacex-starlink-satelliten-erdorbit-umlaufbahn-zr-13502275.html>

² Insbesondere in Großbritannien gibt es laufend wütende Proteste gegen die massenhafte Fällung von offensichtlich gesunden Bäumen, die vermeintlich oder tatsächlich in Vorbereitung für 5G erfolgt, vgl. z.B. <https://www.google.com/search?q=trees+cut+for+5g+britain&tbm=isch&source=univ&sa=X&ved=2ahUKEwibmpP25JvoAhVRr4sKHYSXAQgQsAR6BAglEAE>. Proteste gibt es dort allerdings auch gegen Baumfällungen für neue Radwege oder Hochgeschwindigkeitseisenbahnen.

³[https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2020/646172/EPRS_BRI\(2020\)646172_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2020/646172/EPRS_BRI(2020)646172_EN.pdf)

⁴ „Funkzelle“ = der Bereich, der von der Kleinzelle „ausgeleuchtet“ (= mit einem Funksignal versorgt) wird.

absolvieren. Dabei werden sie von oben nicht nur von den Satelliten, sondern in erster Linie von den neuen Kleinzellen aus ein paar Metern Höhe z.B. von Straßenlampen oder Hauswänden aus angestrahlt und fallweise auch von unten, aus Kanaldeckeln usw. Der Kreativität der Monteure werden hier keine Grenzen gesetzt sein. Doch EHS ist nach gegenwärtiger Lesart der Mobilfunk-Industrie ohnehin nur Einbildung. Vor etwa zehn Jahren haben sie noch zugegeben, dass es die Elektromoghypersensibilität gibt und versichert, dass sie dies „sehr, sehr ernst nehmen“, es jedoch eh nur eine kleine (= politisch unbedeutende) Minderheit betrifft.⁵

1.3. Zu sorgen beginnen sich jetzt aber auch Menschen, die den Beteuerungen der Mobilfunkindustrie glauben, dass EHS-Leiden nicht real seien und Spätfolgen unbewiesen. Denn 5G mit seiner hundertemal höheren Geschwindigkeit soll u.a. das perfekte IoT (Internet of Things) ermöglichen. Und wenn einmal im Smart Home die smarte Babywindel meldet, dass sie voll ist, wenn der Kühlschrank dem Einkaufswagen mitteilt, dass die Milch aus ist und nachgekauft werden muss, und wenn der Mistkübel die Müllabfuhr anruft, weil er ausgeleert gehört, dann fällt wohl endgültig der letzte Rest von Privatsphäre.

1.4. Auch den zwei Jahrzehnte lang erfolgreich verspotteten Bedenken bezüglich der Strahlung gibt die künftige enorme Dimension neue Nahrung. Denn wenn 20.000 Satelliten die letzten Funklöcher auf der Erde schließen, wenn im Stadtgebiet an allen Ecken und Enden eine Kleinzelle hängt, wenn immer mehr Möbelstücke, Küchengeräte, Autos und Maschinen funken und angefunkt werden, dann findet sich auch der technikgläubigste Mensch in einem Cocktail von elektromagnetischen Wellen verschiedenster Frequenzen und Feldstärken, für den er wahrscheinlich nicht geschaffen ist.

1.5. Außerdem ist abzusehen, dass 5G in direkter Konkurrenz dem ebenfalls schnellen, aber strahlungsmäßig wesentlich harmloseren Glasfaserkabel das Wasser abgraben wird: Schon jetzt werden die Investitionen in den Glasfaserkabel-Ausbau zurückgeschraubt⁶ und es zeichnet sich eine Entwicklung analog zum medizinisch fragwürdigen WLAN ab. Dieses hat von den Büros aus Einzug auch in die Haushalte gehalten und das „veraltete“ verkabelte LAN verdrängt, so dass viele Menschen gar nicht mehr wissen, dass es diese harmlose Alternative noch gibt.

2.1. Um widerborstigen Zweiflern den Wind aus den Segeln zu nehmen und zu verhindern, dass österreichische Gemeinden dem Beispiel von Brüssel, Genf, Florenz und vielen anderen Kommunen (auch bisher drei österreichischen⁷)

⁵ Mobilkom-Unternehmenssprecherin in *talk of town*, Puls 4 am 19. Juni 2009.

⁶ <https://www.luzernerzeitung.ch/wirtschaft/der-neue-mobilfunkstandard-5g-koennte-der-glasfaser-das-wasser-abgraben-ld.1088573>

⁷ SERFAUS in Tirol war als eines der ersten Pilotprojekte für die Segnungen von 5G vorgesehen, hat aber bis auf weiteres dankend abgelehnt, weil es seit langem auf die harmlosere Glasfaserkabel-Technologie setzt. <https://www.tt.com/artikel/16687995/kein-bedarf-serfaus-legt-5g-netzausbau-vorerst-auf-eis>. Serfaus scheint

folgen und sich einfach weigern, den Aufbau einer 5G-Infrastruktur zu gestatten,⁸ lud das *Forum Mobilkommunikation (FMK)* kürzlich zu einer Pressekonferenz in den noblen Presseclub Concordia. Sowohl der Stargast *Professor Alexander Lerchl* als auch das *FMK* selbst sind einer näheren Betrachtung wert.

Das Forum Mobilkommunikation

2.2. Das Forum Mobilkommunikation besorgt die Öffentlichkeitsarbeit für die österreichische Mobilfunkindustrie mit einer Unzahl von Videos, Publikationen, Presseaussendungen und Veranstaltungen, z.B. „Roadshows“ für Bürgermeister. Für viele Journalist/innen dürfte das FMK die einzige Informationsquelle sein.

2.3. Das FMK gibt sich als wissenschaftsbasierter, objektiver Gegenpol zu den angeblich unsachlichen, ahnungslosen Mobilfunk-Kritikern. Einen Eindruck von dieser Objektivität vermittelt der immer wiederkehrende Stehsatz in Publikationen des FMK, „*Handyverbot in Schulen ist bildungsfeindlich und kontraproduktiv.*“ Damit wird das Gegenteil von den Ergebnissen zweier groß angelegter Studien in London bzw. in den USA behauptet, die ergeben haben, dass die schulischen Leistungen nach Einführung eines Handy-Verbotes stiegen bzw. nach Ausgabe von Gratis-Handys sanken.⁹

2.4. Überhaupt legt das FMK großen Wert auf Zugang zu den Schulen, veranstaltet Klassen-Preisausschreiben, stellt „Materialienpakete“¹⁰ für einzelne Gegenstände zur Verfügung, gibt auch einen „Handykinderkodex“¹¹ mit zehn ganz vernünftigen Tipps heraus. Nur der wichtigste fehlt – der, der klein und verschämt sogar schon in manchen Handy-Betriebsanleitungen steht: nämlich, das Handy nicht am Ohr, sondern in ein paar Zentimetern Entfernung zu halten.¹² Damit würde das FMK ja zugeben, dass die Strahlung schädlich sein kann. Auch den Tipp, sich zwecks Minimierung der Strahlenbelastung bei den Gesprächen kurz zu halten, sucht kind vergeblich im Handykinderkodex. Und wie zu erwarten,

überhaupt besonders umweltbewusst zu sein, denn es hat seit vielen Jahren eine echte U-Bahn, um den Autoverkehr zu den Schiliften usw. zu reduzieren, Auch MOGERSDORF im Burgenland hat abgelehnt (<http://www.mogersdorf.at/index.php/downloads.html> Gemeinderatsprotokoll 4.3.2020) und HAUSMANNSTÄTTEN bei Graz sogar mit einstimmigem Gemeinderatsbeschluss: https://www.meinbezirk.at/graz-umgebung/c-lokales/das-gemeindeeigentum-bleibt-von-5g-verschont_a3926880

⁸ Die Umweltministerin der Region Brüssel begründete dies mit den Worten: *Die Brüsseler sind keine Versuchskaninchen, deren Gesundheit ich für den Profit verkaufen kann.*

<https://www.welt.de/wirtschaft/webwelt/article198625757/Bruessel-verweigert-sich-dem-5G-Netzausbau.html>

⁹ Berichtet vom Ulmer Hirnforscher und Univ.-Prof. für Psychiatrie Manfred Spitzer (Bestseller: *Digitale Demenz – Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen*) in einer TV-Sendung des SWR, <https://www.youtube.com/watch?v=oLCOzpwuYE8>, Minute 6:50

¹⁰<https://www.google.com/search?q=materialienpakete+fmk&oq=materialienpakete+fmk&aqs=chrome..69i57.6295j0j7&sourceid=chrome&ie=UTF-8>

¹¹https://www.fmk.at/site/assets/files/44767/handykinderkodex_infos_f_r_sch_lerinnen_und_sch_ler.pdf

¹² Weil die Strahlung mit dem Quadrat der Entfernung abnimmt. Mit den unauffälligen Warnungen versuchen sich die Hersteller anscheinend gegen Schadensersatzforderungen abzusichern, wenn die bereits viele Jahre dauernden Prozesse von Geschädigten in den USA eines Tages gegen sie ausgehen.

statt der Empfehlung der Ärztekammer¹³, die Zahl der Apps gering zu halten, gibt es nur eine Lobpreisung der „Wunderbaren Welt der Apps“.¹⁴

Professor Lerchl und die unerkannte Sensation

3.1. Dieses FMK hat nun, wie schon oft vorher, Dr. Alexander Lerchl, Professor an der Jacobs University in Bremen, nach Österreich eingeladen, zur Pressekonferenz in Wien. Lerchl ist seit vielen Jahren das Feindbild aller Mobilfunk-Kritiker und aller, die an Elektromoghypersensibilität (EHS) leiden, aber sehr beliebt bei der Mobilfunkindustrie, weil er mit seiner professoralen Autorität landauf, landab die Harmlosigkeit des Mobilfunks verkündet und sich auch nicht scheut, die Erkenntnisse von mobilfunk-kritischen Kollegen als Pseudowissenschaft oder sogar als Fälschung zu bezeichnen. So kam es z.B. dazu, dass einer kritischen Wiener Forschergruppe die Forschungsmittel eingestellt wurden, obwohl die Universitätskommissionen keine Fälschung feststellen konnten.¹⁵

3.2. Nur einmal wurde Lerchl auf kurze Zeit etwas kleinlaut: 2010 stellte das renommierte deutsche Fraunhofer-Institut eine neuartige Studie zum Thema Handystrahlung und Krebs vor – Mäusen wurde ein krebsauslösendes Mittel gespritzt und eine Untergruppe wurde zusätzlich einer Handystrahlung ausgesetzt. Diese Untergruppe bekam schneller größere Tumore als die anderen. Peinlich für die Mobilfunkindustrie, peinlich auch für das deutsche Bundesamt für Strahlenschutz, das für manche Kritiker einen verlängerten Arm der Mobilfunkindustrie darstellt. Das BfS beauftragte daraufhin 2015 eine Forschergruppe, unter Lerchls Leitung die Fraunhofer-Studie nachzustellen – eines der Totschlagargumente der Mobilfunklobby ist ja, dass sich die Forschungsergebnisse mobilfunkkritischer Forscher von anderen Wissenschaftlern angeblich nie wiederholen lassen. Zu Lerchls *Überraschung*, wie er selbst sagt, musste sein Team die ursprüngliche Studie in allen Punkten bestätigen, ja sogar zusätzliche Gesundheitsschäden feststellen.

3.3. Die Sensation wäre perfekt gewesen, wenn die Massenmedien nicht überraschenderweise weitgehend darauf verzichtet hätten, darüber zu schreiben. Auch die nicht, die früher gerne berichtet hatten, wenn Lerchl wieder einmal die Harmlosigkeit der Mobilfunkstrahlung predigte.

3.4. Der Forschungsbericht seines Teams¹⁶ fand es 2015 jedenfalls *besorgniserregend*¹⁷, dass eine krebsfördernde Wirkung weit unter den

13 <https://www.medmix.at/10-handy-regeln-fuer-die-gesundheit/?cn-reloaded=1>

14 <http://www.handykinderkodex.at/media/pdf/pdf64.pdf>

15 Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/REFLEX-Studie>

16 A. Lerchl et al., *Tumor promotion by exposure to radiofrequency electromagnetic fields below exposure limits for humans*, o.D., http://www.fraw.org.uk/data/esmog/lerchl_2015.pdf

17 Lerchl a.a.O. unter 4. Discussion, Zeile 74

empfohlenen Grenzwerten auftrat, wo Wärmewirkungen gar nicht in Betracht kommen.¹⁸

3.5. Seit spätestens 2015 ist also zumindest Fachkreisen und Behörden bekannt:

- 1) Die Behauptung, die auch bei der Wiener Pressekonferenz 2020 wieder aufgestellt wurde, Mobilfunkstrahlung habe nur Wärme-Wirkungen und keine „athermischen“, ist ein wissenschaftlich widerlegtes Märchen.
- 2) Ein Zusammenhang zwischen Krebs und Handystrahlung ist durch die erwähnten Arbeiten erwiesen. Und selbst wenn es stimmen sollte, dass Handystrahlung Krebs nicht **auslöst**, sondern „**nur**“ **bestehenden Krebs beschleunigt**, würde auch das schlicht und einfach früheren Tod bedeuten.
- 3) Da keine eindeutige Dosis-Wirkung-Beziehung besteht¹⁹ und krebsfördernde Wirkungen weit unter den zulässigen Grenzwerten auftreten,²⁰ sind sowohl niedrige SAR-Werte, deren Beachtung beim Handy-Kauf angeblich vor Gesundheitsschäden schützen, als auch sonstige empfohlene Grenzwerte weitgehend bedeutungslos, eher eine Augenauswischerei. Und schließlich
- 4) gehen die obigen Erkenntnisse 1 bis 3 auf die Arbeit einer Forschergruppe zurück, deren Leiter aufgrund seiner Vorgeschichte ganz offensichtlich kein Interesse haben konnte, die Ergebnisse etwa zu Ungunsten der Mobilfunkindustrie darzustellen.

3.6. Lerchl erholte sich schnell von seiner Überraschung. Statt stolz zu sein auf die sensationelle Pionierleistung seines Teams, erdachte er für die wenigen Zeitungen, die sich für das Thema interessierten, drei Gründe, die Bedeutung der Studie seines eigenen(!) Teams kleinzureden.²¹ Pseudowissenschaft und Fälschung konnte er in diesem Fall nicht gut geltend machen, also sagte er sinngemäß: Erstens habe sein Team eben NUR Tumorpromotion (Krebsförderung) nachgewiesen, nicht Kanzerogenität (Krebsauslösung), die Strahlung wirke also NUR auf bereits vorhandene Krebsgeschwüre.²² Zweitens seien die Mäuse ja ihr ganzes Leben unter Bestrahlung gestanden. Drittens könne man von Tieren nicht unbedingt auf Menschen schließen. Einige deutsche Zeitungen brachten diese Argumente ohne Kommentar, österreichische berichteten überhaupt nicht.²³ Keinem Journalisten fiel auf, dass bis dahin Tierversuche gut genug dafür waren, die Harmlosigkeit des Mobilfunks zu

¹⁸ *ibid.*, Zeile 78

¹⁹ Lerchl a.a.O. unter Abstract, Zeile 87

²⁰ *ibid.*, Zeilen 89/90

²¹ Für weitere Details vgl. https://www.argeschoepfung.at/fileadmin/downloads/newsletter-downloads/Mobilitaet/Schulprojekt/UNERKANNTES_SENSATION_2.pdf oder googeln Sie „neuwirth sensation“. Aus Frust über das Schweigen der Massenmedien hat der Berichterstatter nämlich 2015 einen ausführlicheren Artikel zum Fall Lerchl veröffentlicht.

²² Auf diese Unterscheidung legt Lerchl größten Wert und weist immer wieder darauf hin.

²³ Mit Ausnahme des STANDARD, der allerdings Lerchls Hintergrund als Mobilfunk-Verharmloser verschwieg.

„beweisen“. Und niemandem fiel die Analogie zwischen den lebenslang bestrahlten Mäusen und dem modernen Kleinkind auf, des ersten in der Geschichte der Menschheit, das schon im Mutterleib und dann in der allerverletzlichsten Phase seines Lebens unter Bestrahlung aus allen möglichen Quellen steht – vom WLAN der Eltern und/oder Nachbarn bis zum „intelligenten Stromzähler“, vom Babyfon und den Handys der Mitmenschen bis hin zum Smartphone, das ihm zur Beruhigung ins Kinderwägelchen gereicht wird. Und schließlich fiel auch niemandem ein, dass die neuen Erkenntnisse für Millionen von Krebskranken von Interesse sein könnten.

Fünf Jahre später

4.1. Fünf Jahre später, bei der Pressekonferenz 2020, hatte der Berichterstatter erstmals Gelegenheit, Herrn Lerchl zwei Fragen zu stellen: erstens, warum er aufgrund seiner Erkenntnisse nie eine Warnung herausgegeben habe, dass wenigstens Menschen, die bereits an Krebs erkrankt sind, ihre Nutzung von Handy, WLAN & Co. auf das Notwendigste beschränken sollten, und zweitens, warum er seine eigene Studie in seinen Vorträgen nicht erwähnt.²⁴

4.2. Die zweite Frage blieb unbeantwortet²⁵ und bezüglich einer Warnung meinte er, das sei nicht seine Aufgabe. Einige weitere kritische Fragen von skeptischen Pressekonferenz-Teilnehmern an ihn oder das FMK sowie die unbefriedigenden Antworten gingen an den meisten der anwesenden Journalisten offenbar unbemerkt vorbei. Denn in den Tagen darauf erschienen in den Zeitungen wie gewohnt die unkritischen Wiedergaben des vom FMK ausgegebenen bzw. vorgetragenen Materials, etwa: „5G-Netz bringt 35.000 neue Jobs“ oder „Beweise für ein signifikant höheres Krebsrisiko durch Mobilfunk gibt es ... nicht“ (also nicht einmal Erwähnung der tumor**fördernden** Wirkung in Lerchls eigenen Experimenten, obwohl der Professor in der Pressekonferenz darauf angesprochen worden war) oder „... die ... Mobilfunkstrahlung liegt weit unter den vorgegebenen Grenzwerten“²⁶ (also ohne Erwähnung der weit unter diesen Grenzwerten aufgetretenen Wirkungen in Lerchls eigener Studie). Langjährige Gehirnwäsche

²⁴ Auch eine andere seiner Studien erwähnt Lerchl in Vorträgen nicht: *Studies on the Effects of Radio-Frequency Fields on Conifers*, Wuppertal/Karlsruhe 1999, <http://www.iddd.de/umtsno/lebewesen/lebewesen7.htm>. Hier hat er in jungen Jahren bei bestrahlten Nadelbäumen u.a. eine dreimal höhere Absterberate festgestellt als bei den unbestrahlten Kontrollgruppen. Prof. Franz Adlkofer berichtet über Lerchls spätere Bestrebungen, auch diese Studie zu entschärfen bzw. deren Bekanntwerden zu erschweren und vermutet einen Zusammenhang mit seiner damaligen Berufung an die Jacobs University, „deren gute Beziehungen zur Mobilfunkindustrie kein Geheimnis sind“. <https://stiftung-pandora.eu/2018/01/01/baumschaeden-durch-mobilfunkstrahlung-verrat-an-der-wissenschaft/>

²⁵ Distanzierung von eigenen früheren Forschungen hat zum Beispiel auch Dr. Michael Repacholi vorgenommen, der als Projektleiter der Weltgesundheitsorganisation bei Mäusen vermehrten Lymphdrüsenkrebs durch Handystrahlung feststellte und Warnungen ausgab, dann aber überraschend die Seiten wechselte. Journalisten deckten auf, dass er unter Umgehung der WHO-Statuten jährlich 150.000 \$ von der Mobilfunkindustrie bezog,

²⁶ <https://microwavenews.com/news-tags/michael-repacholi> (July 30, 2007).

geht eben auch an intelligenten und normalerweise gut informierten Journalistinnen und Journalisten nicht spurlos vorüber.²⁷

Protest

5.1. Zehn Tage nach der Pressekonferenz gab es in Wien die erste friedliche Demonstration gegen den Aufbau einer 5G-Infrastruktur. Wien will ja endlich Weltstadt werden, „Vorreiter“ durch Forcierung von 5G. Ganz im Gegensatz etwa zu Brüssel oder Genf oder Florenz, die wohl in den Augen der Wiener Politiker bald zur Bedeutungslosigkeit verkommen werden, weil sie sich aufgrund gesundheitlicher Bedenken einer 5G-Infrastruktur verweigern. Außerdem wird Wien im laufenden Jahr beginnen, alle Pflichtschulen mit WLAN auszustatten und damit bald auch Sechsjährige einer stundenweisen oder halbtägigen oder ganztägigen Zwangsbestrahlung auszusetzen – selbst wenn deren Eltern bisher vielleicht alles getan haben, um die Strahlenexposition ihrer Kinder möglichst gering zu halten, und obwohl z.B. die Ärztekammer eindeutig feststellt, dass WLAN im Klassenzimmer genauso wenig verloren hat wie im Schlafzimmer oder Kinderzimmer.²⁸ Und obendrein führt Wien heuer die Zwangsbeglückung aller Haushalte mit „Intelligenten Stromzählern“ fort und beschert der Stadt damit noch zusätzliche Strahlenbelastung.

Vorsorgeprinzip – aber nicht für Mobilfunk

6.1. Wenn es um Mobilfunk-Strahlenbelastung geht, pfeift eben die Politik in Wien wie auch weitgehend im Rest der Welt auf das Vorsorgeprinzip, das zumindest in der EU theoretisch ein Pfeiler des Umweltrechts ist. Nicht jeder Politiker wagt allerdings die Abkehr vom Vorsorgeprinzip so deutlich auszusprechen wie Arunas Vinciunas, Kabinettschef des ehemaligen EU-Gesundheitskommissars. Seine Antwort an die Autoren eines Wissenschaftler-Appells: Die Anwendung des Vorsorgeprinzips auf 5G, wie sie immerhin auch von dem bekannten Umweltwissenschaftler Ernst Ulrich von Weizsäcker gefordert wird, wäre „zu drastisch“.²⁹

²⁷ Wenigstens die PRESSE erwähnte die fünf Jahre zurückliegende und fünf Jahre unter den Tisch gekehrte Erkenntnis bezüglich Krebsbeschleunigung. Aber während Lerchl es in der Pressekonferenz ausdrücklich als nicht seine Aufgabe bezeichnete, eine Warnung an Krebskranke auszugeben (vgl. 4.1), hat er im Interview die PRESSE sehr wohl gewarnt: Er warnte nämlich davor, von Tierversuchen auf den Menschen zu schließen, <https://www.diepresse.com/5752032/lerchl-warnungen-vor-5g-sind-reine-panikmache?from=rss>.

²⁸ Der Berichterstatter hat die zuständigen Gremien der Stadt darauf aufmerksam gemacht, dass eine Rückkehr zum vermeintlich altmodischen LAN, also zur funklösen Kabelverbindung zwischen Computer und Modem, die Gesundheitsproblematik sofort lösen würde. Sollte aber das Anstecken eines Gerätes für Schüler/innen wirklich unzumutbar sein, dann würde es einer „Vorreiter“-Stadt wohl anstehen, zumindest ein Pilotprojekt mit einer wirklich fortschrittlichen funklösen und dennoch kabellosen und wahrscheinlich deutlich harmloseren WLAN-Technik auf Lichtbasis einzurichten: Li-Fi, wie es zum Beispiel das Hegel-Gymnasium in Stuttgart getan hat, vgl. <https://www.diagnose-funk.org/publikationen/artikel/detail&newsid=1449>. Die Stadt Wien hat geantwortet, das werde sie nicht tun, denn das käme teurer.

²⁹ http://www.5gappeal.eu/wp-content/uploads/2018/06/reply_vinciunas.pdf

6.2. Zurück zu Prof. Lerchl: Schon 2011 hat ihn die Krebsforschungsagentur der Weltgesundheitsorganisation von der Teilnahme an einer einschlägigen Konferenz ausgeschlossen. Über die Hintergründe und wie darüber berichtet werden darf, gab es einen erbitterten Rechtsstreit.³⁰ 2015 wurde Lerchl dann in Zusammenhang mit seinen Fälschungs-Behauptungen gerichtlich verurteilt.³¹ Zwei³² seiner eigenen Forschungsarbeiten dokumentieren schwere Schäden durch Handystrahlung. Ungeachtet all dieser Fakten zieht er weiterhin durch die Lande, lässt sich zu Vorträgen einladen, verbleibt auch in Österreich für das FMK der akademische Kronzeuge für die Harmlosigkeit der bisherigen Mobilfunkfrequenzen. Und Lerchl beruhigt gleich auch bezüglich der künftigen (5G)-Frequenzen, die extrem kurzweilig und medizinisch noch weniger erforscht sind als die gegenwärtigen. Denn zunächst würden eh nur Frequenzen in der Nähe der guten alten Handy-Wellen eingesetzt, die extrem hochfrequenten Millimeterwellen lägen ja „noch in weiter Ferne“.³³

6.3. Da die weite Ferne aber oft näher liegt als gedacht und da auch die guten alten Frequenzen nicht ganz so harmlos sind, fordern die Protestierer in Wien und anderswo immer dringender, die Ausrollung von 5G zu stoppen und diesmal die Folgewirkungen vorher zu erforschen. Und zwar ergebnisoffen und vor allem durch unabhängige Wissenschaftler. Das deutsche Bundesamt für Strahlenschutz gibt nun ein wenig nach und stellt 1 Million € für ein dreijähriges Forschungsprojekt zur Verfügung. Aber das erzürnt die Kritiker nur noch mehr: Denn die Leitung des Projektes geht ausgerechnet an – Professor Lerchl.³⁴

Wer braucht 5G?

7.1. In Österreich fand Anfang März ein freundliches Gespräch zwischen der Regierung und der Mobilfunklobby statt. Alle Seiten versicherten einander, darauf

30 Eingeben: *Bericht über den Prozess Alexander Lerchl gegen Diagnose-Funk e.V. am Landgericht Bremen*

31 http://www.ig-erdkabel.at/uploads/media/Gigahertz_%E2%80%BA_Der_perfekte_Bumerang.pdf

- hier auch Beispiele für die ehrabschneidenden Formulierungen, die Lerchl gerichtlich verboten wurden.

32 1999 Baumschäden (<http://www.iddd.de/umtsno/lebewesen/lebewesen7.htm>) und 2015 Tumorpromotion (Krebsförderung): http://www.fraw.org.uk/data/esmog/lerchl_2015.pdf

33 Bis etwa Mitte 2019 versicherte die Mobilfunk-Propaganda, die neuartigen, extrem hochfrequenten 5G-Funkwellen seien noch viel harmloser als die bisher verwendeten, weil sie viel weniger tief in den Körper eindringen. Anscheinend kam das Argument in der Öffentlichkeit nicht gut an, denn plötzlich hieß es, die Einführung der neuen Frequenzen liege ja noch „in weiter Ferne“ (Lerchl in der FMK-Roadshow für burgenländische Bürgermeister, https://www.youtube.com/watch?v=t5J2n_HHxrk Zeitzählung 1.11.48). Und eines der kurzen FMK-Propaganda-Videos „Faktencheck“ mit dem normalerweise einigermaßen niveauvollen Komiker Petutschnig Hons, dem die FMK-Texter in den letzten Sekunden noch eine primitive Beleidigung aller EHS-Patienten in den Mund legen, stellt die neuen Frequenzen gar wie ein erfundenes Hirngespinnst der 5G-Kritiker dar, vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=obOn5SaMUQ0>

34 <https://biermann-medizin.de/forschungsprojekt-zu-den-auswirkungen-des-5g-mobilfunks-auf-menschliche-zellen/>

hinzuarbeiten, „die Verfügbarkeit **und Nachfrage** nach Gigabit-Netzen zu erhöhen“, wie es ein Teilnehmer in einem Anflug von Aufrichtigkeit formulierte.³⁵

7.2. Es wird tatsächlich noch viel Propaganda erforderlich sein, um überhaupt eine ausreichende Nachfrage zu schaffen, denn immer noch sind nicht genug Menschen überzeugt von der zwingenden Notwendigkeit ewig anschwellender Datenmengen und -geschwindigkeiten und des dafür erforderlichen Aufwands an Steuergeldern.

7.3. Wer braucht 5G tatsächlich – abgesehen von den Betreibern, die bei der Versteigerung der Frequenzen um die Wette gelaufen sind und jetzt vor ihren Aktionären schön dumm dastehen würden, wenn sich nicht baldigst Gewinne zeigen? Überraschenderweise würden nämlich sowohl ein Internet der Dinge als auch selbstfahrende Autos als auch eine futuristische „Industrie 4.0“ auch ohne flächendeckendes 5G einigermaßen funktionieren.³⁶

7.4. Der Sektor, der sich 5G am dringendsten herbeisehnen dürfte, ist wohl das Militär: Umfassende, ultraschnelle Vernetzung der Waffensysteme, aber auch des einfachen Soldaten wird angestrebt. Und weil sowohl Freund als auch „Feind“ am Fortschritt teilhaben, zeigt sich hier die Sinnlosigkeit des Krieges und der Hochrüstung ganz besonders deutlich. Und da die Militärbudgets immer geringer ausfallen als die Träume der Generäle, soll die Entwicklung vom Steuerzahler und vom zivilen 5G-Nutzer mitfinanziert werden.³⁷

7.5. Wer aber wird der zivile Nutzer sein? Nächste Überraschung: Diejenige zivile Branche, die am unmittelbarsten vom ultraschnellen 5G profitieren wird, dürfte die Online-Gaming-Industrie sein, also das Spielen und Zocken.³⁸ In Südkorea, wo die Spielsucht Krisenausmaße erreicht hat, ist der Hauptgrund für den raschen Aufbau von 5G das Gaming. Ohne auf den oft fragwürdigen Inhalt der (meist Kriegs-)Spiele einzugehen, sei nur angemerkt, dass der Anteil der Online-Spiele am Datenvolumen beispielsweise bei Vodafone 2015 noch bei 5% lag, 2019 bei 15%, und Vodafone sich letztlich 35% erhofft.³⁹ Als ob es kein Energie- und Klimaproblem gäbe.

7.6 Wenn sich nämlich die Tagträumer an den Spiel-Computern und in den Vorstandsetagen der Provider durchsetzen, dann brauchen wir gar keine Fridays-for-Future-Kundgebungen mehr, dann hilft kein Radfahren und keine „Flugscham“. Denn schon heute verursacht das Internet mit seinen weltweit rund um die Uhr laufenden Rechenzentren zirka so viel CO₂ wie der Flugverkehr,

35 https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20200303_OTS0109/koestinger-leistungsfaeihige-und-flaechendeckende-datennetze-sind-zukunftsfrage-fuer-oesterreich-bild

36 <https://www.industry-of-things.de/iot-braucht-kein-5g-a-771873/>

37 <https://www.telesurenglish.net/opinion/The-Hidden-Military-Use-of-5G-Technology-20191221-0006.html>

38 <https://www.technologyreview.com/s/614933/video-games-national-crisis-addiction-south-korea/>

39 <https://www.haz.de/Nachrichten/Digital/Gamescom-2019-So-profitieren-Gamer-kuenftig-von-5G>

Tendenz stark steigend.⁴⁰ Dabei spielen die vielen E-Mails, Werbeeinschaltungen und Urlaubsfotos, die wir verschicken oder erhalten, eine wesentliche Rolle, ebenso die sozialen Netze und vor allem eben das Gaming. Daher wird analog zur Flugscham bereits von „Klickscham“ gesprochen – allerdings in erster Linie nur gesprochen.

8.1. Zurück zu den nachgewiesenen und vermuteten Gesundheitsschäden durch Mobilfunk: Die betreffen nicht nur den Menschen, sondern auch Tier und Pflanze: Seit Jahren werden bei exponierten Rindern und anderen Nutztieren Schäden beobachtet und von der Mobilfunklobby abgestritten.⁴¹ Über Experimente, die einen Zusammenhang des Bienensterbens mit Mobilfunkwellen nahelegen, berichtete der Spiegel schon vor langer Zeit, allerdings in der bei diesem Magazin beim Thema Handystrahlung üblichen schnoddrig-ironischen Weise.⁴² Schwere Baumschäden an der einem Mobilfunkmast zugewandten Seite dokumentieren seit Jahren die Fotos der Ärztin Cornelia Waldmann-Selsam und sie wird dementsprechend desavouiert.⁴³ Doch hier schließt sich der Kreis wiederum. Denn es gibt da ja eine Arbeit, die sogar ein Prof. Alexander Lerchl nicht als Pseudowissenschaft oder Fälschung schlechtmachen kann: Er selbst hat ja, damals noch als junger Forscher, in einer mehrmonatigen Studie bei bestrahlten Nadelbäumen u.a. eine dreimal höhere Absterbequote dokumentiert als bei den unbestrahlten Kontrollgruppen – auch wenn er heute davon nichts mehr wissen will (vgl. oben, Fußnote zu 4.1).

Ein Koffer voller Totschlagargumente

8.2. Das Abstreiten schädigender Effekte des Mobilfunks hat in der Mitte der Neunzigerjahre begonnen, als Prof. Henry Lai an der Universität von Seattle erstmals DNA-Brüche nach Handybestrahlung entdeckte.⁴⁴ Die gerade aufblühende US-Handy-Industrie reagierte prompt und auf amerikanisch: Nach einem vergeblichen Versuch, Prof. Lais Entlassung durchzusetzen, entwarf sie zusammen mit der einschlägig bekannten, auf ihre Weise extrem tüchtigen Kommunikationsagentur Burson & Marsteller⁴⁵ einen Schlachtplan („War Game“),

40 <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/klickscham-wie-viel-co2-e-mails-und-streaming-verursachen-100.html>

41 vgl. z.B. <https://www.diagnose-funk.org/themen/mobilfunk-versorgung/umwelt-landwirtschaft/mobilfunkstrahlung-schaedigt-tiere>

42 <https://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/mysterioeses-massensterben-werden-bienen-tot-telefoniert-a-477445.html>

43Vgl. z.B. <https://www.weisse-zone-rhoen.de/b%C3%A4ume-in-stadt-und-land/berlin-dokumentation-2017/>

44 <http://www.seattlemag.com/article/uw-scientist-henry-lai-makes-waves-cell-phone-industry>

45 Burson & Marsteller war die beste Wahl. Diese bemerkenswerte weltweite Beeinflussungs-Agentur bietet ausgezeichnete Beratung und Krisenmanagement für Konzerne und Regierungen, die das Vertrauen der Öffentlichkeit verloren haben. Zu den Klienten von B.&M. gehören oder gehörten laut Wikipedia z.B. die Erbauer des Atomkraftwerkes von Harrisburg nach dem schweren Zwischenfall 1979; weiters der amerikanische Chemie-Konzern Union Carbide, der 1984 den grässlichen Unfall in Bhopal (Indien) verschuldete und dessen Generaldirektor sich durch Flucht einer Bestrafung entzog; dann Exxon nach dem Tankerunglück der Exxon Valdez in Alaska 1989; oder

wie man Lais Arbeit und die Forschungsergebnisse anderer kritischer Wissenschaftler (z. T. noch vor deren Veröffentlichung) neutralisieren und die Öffentlichkeit verwirren kann.⁴⁶ Aus dieser Kooperation sind einzelne Mails durchgesickert und verraten bereits einen Teil der Strategien, die die Mobilfunkindustrie bis heute weltweit einsetzt, und zwar:

8.3. Um nicht offiziell als Handy-Industrie aufzutreten, sondern Wissenschaftler vorzuschieben, wurde gleich zu Beginn eine **Liste von Wissenschaftlern zusammengestellt, aus der man „individuals willing to ... reassure the public“ herausuchen kann**, also Individuen, die willens sind, die Öffentlichkeit zu beschwichtigen.

8.4. An Stehsätzen wurden bereits damals ausgearbeitet:

- ◆ **In den wissenschaftlichen Untersuchungen bestehen noch viele Unsicherheiten,**
- ◆ **die Ergebnisse und Methoden der Forschungsprojekte sind anzuzweifeln,**
- ◆ **noch viel zusätzliche Forschung ist erforderlich,**
- ◆ **die untersuchten Frequenzen kommen nicht in der Zellkommunikation vor,**
- ◆ **andere Forschungsprojekte finden keine Zusammenhänge,**
- ◆ **es müsste schon längst eine Zunahme von Krebsfällen zu sehen sein.**

8.5. Besonders letztere Behauptung war und ist kühn, denn zu jener Zeit war der Besitz eines Handys nur wenigen Privilegierten vergönnt und daher selten. Und die gegenwärtig auffällig gehäuften Hautkrebsfälle durch Sonnenbestrahlung treten bei 60- bis 70-jährigen Britinnen und Briten erst gerade jetzt auf, was auf den Siegeszug der Billigflüge in den sonnigen Süden ab den 1970er-Jahren zurückgeführt wird.⁴⁷ Also in diesem Fall mehrere Jahrzehnte Latenzzeit, aber jetzt voller Ausbruch bei den hellhäutigen Briten, wo damals noch dazu Sonnenschutzmittel wenig verbreitet waren.⁴⁸ Und das ist wohl auch analog für die überbordende Mobilfunkstrahlung anzusetzen, die allerdings in größerem Ausmaß erst vor zwei Jahrzehnten einsetzte. Daher wird sie wohl noch viele Jahre

der Söldnerkonzern Blackwater nach Kriegsverbrechen im Irak; aber z.B. auch die Regierungen Nicolae Ceausescu, Augusto Pinochet, Recep Erdogan. Für Monsanto rekrutierte, bezahlte und verpflegte B&M Demonstranten FÜR Gentechnik und organisierte Demos FÜR den Ausbau des Frankfurter Flughafens. In den USA gründete B&M die NSA, eine nationale Raucherorganisation, die die Wiederwahl von Politikern hintertrieb, wenn die das Passivrauchen thematisierten. Eine Spitzenleistung an Flexibilität bewies B&M, als die Lobbying-Firma die Atomindustrie als Retterin vor dem Klimakollaps pries und gleichzeitig im Auftrag amerikanischer Erdöl- und Autokonzerne den Klimawandel als Hirngespinnst darstellte - <https://lobbypedia.de/wiki/Burson-Marsteller>

⁴⁶ <https://www.rfsafe.com/wp-content/uploads/2014/06/cell-phone-radiation-war-gaming-memo.pdf>

⁴⁷ <https://www.bbc.com/news/uk-scotland-36678337>

⁴⁸ <https://www.dailymail.co.uk/health/article-7257449/Skin-cancer-rates-soared-45-10-years-package-holidays-cheap-flights.html>

Schaden anrichten können, bevor die Auswirkungen so deutlich werden, dass auch der gläubigste Strahlungs-Verteidiger zur Besinnung kommt.

8.6. Zahlreiche weitere Behauptungen der Mobilfunkindustrie bzw. deren Spindoktoren sind im Laufe der Jahre zu einer Art ungeschriebenen Katalog von Totschlagargumenten angewachsen, zum Beispiel:

◆ **Es gibt keine wissenschaftlichen Studien, die Schäden nachweisen.**

8.7. Fakt: Es gibt viele solcher "positiver"⁴⁹ Studien, aber die Mobilfunkindustrie bzw. deren Propagandabüros erklären die einfach alle für unseriös. Nun gibt es ja aber auch die eigenen „positiven“ Studien des Handy-Papstes Lerchl, und wenigstens die beweisen den Zusammenhang zwischen Strahlung und Schädigung, ohne dass er sie als Fälschung oder Pseudowissenschaft bezeichnen kann (vgl. 4.1. und 8.1.).

◆ **Okay, positive Studien gibt es schon, aber viel mehr negative.**

8.8. Überlegung: Wenn tausende Forschungsprojekte negativ ausfallen (also keine Schäden feststellen) und es gibt nur ein positives, und dieses stellt sich als zweifelsfrei nachvollziehbar heraus (wie bei Lerchls Überprüfung der Fraunhofer-Studie), dann ist logischerweise eben dieses eine das gültige. Denn die anderen sind unabsichtlich oder absichtlich ergebnislos und können daher nicht, weil sie mehr sind, gegen die einzige gültige aufgerechnet werden. Keine ergebnislose Studie kann Unschädlichkeit beweisen.

Fakt: In einer Untersuchung der Zeitschrift Microwave News hielten sich positive und negative Studien in etwa die Waage.⁵⁰ Aber: Ordnete man sie nach den Finanzierungsquellen, dann stellte sich heraus, dass mobilfunkfreundliche Auftraggeber (im Falle der untersuchten Projekte die Mobilfunkindustrie und die US-Luftwaffe) zu fast 80% das erwünschte (negative) Resultat geliefert bekamen, unabhängige Studien hingegen überwiegend positiv ausgingen.

◆ **Das Problem liegt im falsch angewandten Wort „Strahlung“, davor fürchten sich die Leute, aber in Wirklichkeit handelt es sich ja nur um Wellen.**

8.9. Fakt: Die beiden Begriffe spiegeln zwei Betrachtungsweisen ein und derselben Sache wider und werden daher auch in der Fachliteratur austauschbar verwendet. Hier versucht die Industrie, ein vermeintlich harmloseres Wort

⁴⁹ Das ist vielleicht etwas verwirrend wegen der umgangssprachlichen Verwendung von „positiv“ für erfreulich und „negativ“ für unerfreulich. In obigem Kontext heißt positiv aber, dass etwas nachgewiesen wurde, und das muss nicht erfreulich sein, vgl. etwa „positiver Coronavirus-Test“

⁵⁰ <https://microwavenews.com/news-center/%E2%80%9Cradiation-research%E2%80%9D-and-cult-negative-results>

durchzusetzen (so wie seinerzeit die Atomindustrie das Wort „Atomenergie“ unbedingt durch „Kernkraft“ ersetzen wollte). Aber sogar die ICNIRP, jener mobilfunkfreundliche Privatverein, der hohe Grenzwert-Empfehlungen ansetzt, die in der Folge von der Industrie spielend unterschritten werden können, nennt sich *International Commission on Non-Ionizing Radiation Protection* und nicht *Wave Protection*.

- ◆ **Okay, Strahlung darf man sagen, aber die Kritiker wissen ja nicht einmal, dass es sich nicht um ionisierende Strahlung handelt. Und nicht-ionisierende Strahlung hat nur Wärme-Effekte und ist daher unter den empfohlenen Grenzwerten harmlos.**

8.10. Fakt: Tatsächlich schießt nur die ionisierende (Gamma-, Röntgen-, UV-)Strahlung Elektronen aus Atomen und erzeugt damit reaktionsfähige Ionen und das tut die nicht-ionisierende nicht. Aber viele Studien mit nicht-ionisierender Mobilfunkstrahlung haben nun eben Schädigungen festgestellt, und vielfach eben auch unterhalb der Grenzwerte, u.a. die Studie eines ausgesprochenen Mobilfunk-Verteidigers (vgl. oben, 3.4.).

- ◆ **Es ist die Angst vor der Strahlung, nicht die Strahlung, die krank macht.**

8.11. Dieses Argument ist besonders „logisch“ bei positiven Ergebnissen von Tierversuchen und bei Baumschäden und wieder hat beides ein ausgesprochener „Handypapst“ dokumentiert, erwähnt es aber nicht gerne, vgl. oben (8.1.). Den zynischen Stehsatz gibt es schon lange, z.B. sogar über die Opfer von Chernobyl.

9.1. Solche und weitere Falschinformationen, seit einem Vierteljahrhundert von der Mobilfunkindustrie und den meisten Medien auf die Menschheit losgelassen, haben in der gesamten Gesellschaft deutliche Spuren hinterlassen und daher ist die Harmlosigkeit des Mobilfunks für die meisten Menschen eine Selbstverständlichkeit. Heute gibt man auch kleinsten Kindern keine Spielzeug-Handys mehr, sondern echte Handys als Spielzeug, lässt Handy und WLAN Tag und Nacht auch im Schlafzimmer an und telefoniert viele Stunden lang, mit dem Handy ans Ohr gepresst.

9.2. Einsame Warner wie beispielsweise die Österreichische Ärztekammer⁵¹ stehen einer übermächtigen Billionenindustrie und deren hochprofessionellen Beeinflussungs-Agenturen gegenüber. Auch das „Anfüttern“ von Politiker/innen und politischen Parteien scheint Teil der Unternehmenskultur der Branche zu sein, wie sich beim „Telekom-Prozess“ gezeigt hat.⁵² Andere Politiker/innen sind

51 Sehr lesenswert der Appell des Präsidenten der Österreichischen Ärztekammer, <https://www.bau-biologie.at/wp-content/uploads/2020/01/A%CC%88rztekammerpra%CC%88sident-spricht-Klartext.pdf>

Wichtig auch die „10 Medizinischen Handyregeln“ der Ärztekammer, wie man die Strahlenbelastung für sich und andere notdürftig reduzieren kann, http://members.aon.at/emarsale/deutsch/Plakat_Handy.pdf

52 https://de.wikipedia.org/wiki/Telekom-Affäre#Zuwendungen_an_Politiker_und_Parteien

nach der jahrzehntelangen Konditionierung durch die Industrie möglicherweise bereits aus Überzeugung beim Thema Mobilfunk wie vernagelt.

9.3. So hat der Berichterstatter die Wiener Grünen im März 2019 um ein Gespräch bezüglich 5G ersucht (bei den anderen Parteien hat er es gar nicht erst probiert). Er hat noch am selben Tag die Zusage für einen baldigen Termin bekommen und wurde dann bis heute immer wieder in einer Weise abgewimmelt,⁵³ die man nur als arrogante und unprofessionelle Verhöhnung des Wählers bezeichnen kann. Das hat allerdings Tradition, denn bereits 2016 hat die frühere grüne Vizebürgermeisterin Vassilakou in Bezug auf Logik den Vogel abgeschossen. Damals war der Berichterstatter allerdings in den Genuss einer Audienz gekommen.⁵⁴ Es war knapp vor der Gemeinderatswahl und daher hörte sie höflich zu, als er ihr von Prof. Lerchl und dessen Krebsmäusen erzählte und naiv an sie appellierte, den Ausbau von Gratis-WLAN auf öffentlichen Plätzen einzustellen und in öffentlichen Verkehrsmitteln einen handy-freien Sektor einzurichten (was nicht nur für Strahlensensible eine Wohltat wäre). Als sie dann bei der Wahl nur so viele Stimmen verlor, dass sie doch noch weiter mitregieren konnte, hat ihr der Berichterstatter gratuliert und seine Informationen über Lerchls Mäuse nochmals schriftlich zusammengefasst.

9.4. Vassilakous Antwort hat ihn dann glatt von den Socken geworfen: Sie belehrte ihn nämlich dahingehend, „**dass die Angst vor hochfrequenten elektromagnetischen Wellen und nicht das Funksignal selbst zu Gesundheitsstörungen führt.**“⁵⁵ Nach dieser Logik haben die bestrahlten Mäuse gewusst, dass sie bestrahlt waren und sich deshalb zu Tode gefürchtet. Aber die, die nur das krebsauslösende Mittel injiziert bekamen, waren aus psychologischen Gründen viel besser drauf ...

9.5. Was soll man da noch sagen? Die Antwort hätte glatt von der einschlägigen Industrie kommen können und erinnert in der Wortwahl tatsächlich frappant an einen bestimmten FMK-Werbefilm. Bitte nicht missverstehen: Der Berichterstatter möchte den Grünen nicht schaden. Er wünscht sich nur, dass sich wenigstens diese Partei endlich der 5G-Problematik ernsthaft annimmt – dann wird er sie gerne wieder wählen ...

9.6. Bis dahin bleibt die Sache aber mehr als ärgerlich. Denn die Wiener Grünen hätten die Möglichkeit, den roten Regierungspartner bei der laufenden Verwirklichung seiner drei vermeintlich supermodernen Projekte einzubremsen – 5G, Smart Meter und WLAN-Bestrahlung für alle Schulkinder. Mit jedem Tag, an dem die Wiener Grünen weiterhin untätig zusehen, aber sich weigern zuzuhören und mitzudenken, wird ihre Mitschuld größer und werden sie rückständiger.

⁵³ mit Ausnahme einer sehr netten Bezirksgruppe, die ihm eine halbe Stunde Vortragszeit zubilligte.

⁵⁴ https://www.meinbezirk.at/wien/c-lokales/unter-vier-auge-bz-leser-mit-wiens-spitzenpolitikern-im-gespraech_a1488372

⁵⁵ aus Vassilakous Antwort, Mail vom 18. Januar 2016

9.7. Die vorhergehenden paar Absätze geben die subjektive Enttäuschung des Berichterstatters als Grün-Wähler wieder, der immer noch hofft, dass wenigstens diese Partei zur Besinnung kommt. In Hausmannstätten⁵⁶ ging die Initiative für die Ablehnung von 5G von der Grünen Liste aus und wurde dann von allen Parteien unterstützt. Es steht nirgends geschrieben, dass sich nicht endlich auch die Wiener Grünen kritisch mit der Materie befassen können.

9.8. Inzwischen hat der Wissenschaftliche Dienst des Europäischen Parlaments einen Bericht⁵⁷ über „Auswirkungen der drahtlosen 5G Kommunikation auf die Gesundheit“ verfasst. Er bringt einen guten Überblick über die einschlägigen Studien und berichtet über beide Seiten, verfällt aber nicht in den bei einer politiknahen Studie zu befürchtenden vorseilenden Gehorsam, also in die übliche Schönmalerei.

9.9. Und in Österreich haben Experten für Technologiefolgenabschätzung ebenfalls gerade einen vom Parlament bestellten Bericht⁵⁸ verfasst. Tenor: Unser Wissen über die Gesundheitsfolgen der bisherigen, aber vor allem auch der 5G-Mobilfunktechnologie ist noch sehr lückenhaft. Die Allgegenwart verschiedenster Strahlungsquellen in einem 5G-System wird die Exposition der Menschen und anderer Organismen weiter erhöhen. Spezielle 5G-Risiken könnten wegen der Eigenart der künftigen Millimeterwellen, sich vor allem auf der Körperoberfläche auszuwirken, im Bereich der Haut und der Augen liegen.⁵⁹

9.10. Ohne direkt eine Empfehlung zu enthalten, spricht aus dem Bericht doch eine gewisse vorsichtige Skepsis, allerdings zum Teil in nicht leicht verständliche Formulierungen voller Fremdwörter gekleidet. Daher bleibt zweifelhaft, wie viele der vielbeschäftigten Parlamentarier die weit über hundert Seiten des Berichtes tatsächlich lesen, verstehen und den richtigen Schluss ziehen werden. Nämlich, ein Moratorium zu beschließen. Weil es gerade in Zeiten wie diesen vielleicht nicht wirklich die richtige Option war und ist, Steuermilliarden⁶⁰ für Subventionen für eine fragwürdige Technologie zu verplempern und gleichzeitig beim Gesundheits- und Pflegesystem zu sparen, anstatt gerade diese Systeme zu stärken und großzügig für Krisenfälle vorzusorgen.

56 vgl. Fußnote zu Absatz 2.1.

57 [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2020/646172/EPRS_BRI\(2020\)646172_DE.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2020/646172/EPRS_BRI(2020)646172_DE.pdf)

58 https://www.parlament.gv.at/ZUSD/FTA/5G-Gesundheit_Endbericht_final.pdf

59 „Risikohypothesen speziell zu 5G fokussieren auf Basis von Überlegungen zu frequenzspezifischen Absorptionsmustern und Wechselwirkungsmechanismen auf Schädigungen im Bereich der Augen und der Haut bei Menschen, mit einer konkreten Wirkhypothese in Bezug auf menschliche Schweißdrüsen“, a.a.O. 6.2

60 Nach den Schätzungen der EU-Kommission werden sich die Gesamtkosten des 5G-Aufbaues in Europa (finanziert aus Steuergeldern und privaten Quellen) bis 2025 auf 500 Milliarden Euro belaufen, [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2020/646172/EPRS_BRI\(2020\)646172_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2020/646172/EPRS_BRI(2020)646172_EN.pdf)

Epilog

10.1. Ablehnung von 5G im Besonderen und von den Auswüchsen des Mobilfunks im Allgemeinen bedeutet nicht prinzipiell Ablehnung der Digitalisierung und schon gar nicht Ablehnung des Internets, wie es die Mobilfunk-Lobby den Kritikern gerne unterstellt. Was es sehr wohl bedeutet, ist die Ablehnung der Verdrängung der vergleichsweise harmlosen Kabeltechniken durch gesundheitlich fragwürdige und in vielen Fällen überflüssige Funkssysteme. Das gilt für die Verdrängung des Telefon-Festnetzes durch das Handy, des schnelleren und weniger störanfälligen LAN durch das WLAN, der ursprünglich flächendeckend geplanten Glasfasertechnik durch 5G. Bedauerlicherweise werden die Behörden aufgrund des vorübergehenden coronabedingten Fernunterrichtes den Schulen wahrscheinlich Laptops zur Verfügung stellen, die so „modern“ sind, dass sie nicht einmal mehr LAN-Anschlüsse haben ...

10.2. Die Rechtfertigung für die Entwicklung der Mobilfunksysteme vom ersten Handy bis zur fünften Generation 5G und zu WLAN und Smart Meter steht und fällt mit der Behauptung, Mobilfunk richte keine Gesundheitsschäden an. Der Berichtersteller hofft, beispielhaft gezeigt zu haben, wie es der Lobby mit Hilfe von fragwürdigen Marketing-Strategien und Vertuschung eigener wissenschaftlicher Erkenntnisse immer wieder gelingt, an dieser Behauptung festzuhalten. Das funktioniert seit der frühen Allianz mit Burson und Marsteller bis zur Kooperation mit dem Forum Mobilkommunikation FMK.

10.3. Allerdings wären die einschlägige Industrie und ihre Helfer/innen aus der PR-Branche und ihre Schönfärber/innen aus der Wissenschaft nicht so erfolgreich ohne die Bereitschaft weiter Teile der Bevölkerung, ihnen blind zu vertrauen. Und die verführerischen, seit 2G immer weiter über das bloße Telefonieren hinausgehenden Möglichkeiten machen die meisten Nutzer auch taub. Taub für die Warnungen von Datenschützern wegen der schwindelerregenden Überwachungs- und Steuerungsmöglichkeiten des Einzelmenschen mit Hilfe von 5G und durch die darüber hinausreichenden Zukunftspläne der Branche (6G usw.), taub vor allem auch für die Warnungen von Ärzten und Naturwissenschaftlern. Augen und Ohren zu verschließen gegenüber den beiden Gesundheitsproblemen (EHS und Spätschäden) fällt leicht.

10.4. Denn an unmittelbar quälend spürbarer EHS leidet nur eine Minderheit, die Mehrheit merkt nichts und lässt sich gerne einreden, dass Elektrosmoghypersensibilität Einbildung sei. Und dass Spätschäden unbewiesen seien. Jahrzehntelange epidemiologische Studien an Menschen oder deutliche Zunahmen in den Krebsstatistiken kann es aber noch gar nicht geben (vgl. 8.5). Was es gibt, sind zahlreiche kürzere Tier-Studien, die bei meist schwacher Bestrahlung vielfache Veränderungen nachweisen: von verminderter Gehirnleistung und Verhaltensstörungen über DNA- und Spermaschäden, Veränderungen u.a. in Leber, Schilddrüse Schleimhäuten, Blutbild, Fortpflanzungsorganen beider Geschlechter bis zum Absterben von Embryos. Das

zeigt z.B. Isabel Wilke in einem Review von rund 100 Studien über Wirkungen einer einzigen Frequenz – 2,45 GHz, das ist ein WLAN-Standard (Review nicht im Internet. Leseprobe hier: <https://shop.diagnose-funk.org/WLAN-Info-Paket>).

10.5. Mit solchen Studien geht die Lobby seit Jahren nach dem gleichen Muster um: die wissenschaftliche Qualität bestreiten, oft wohl ohne die Arbeit überhaupt gelesen zu haben, als Pseudowissenschaft oder Fälschung desavouieren und, wenn das nicht geht, vertuschen (vgl. 3.3), wie im Fall Lerchl (der hier zum allerletzten Mal erwähnt werden soll). Und wenn auch das nicht mehr geht, einfach unverfroren behaupten, von Tierversuchen könne man nicht auf Menschen schließen (offensichtlich darf man das aber wohl bei Studien, die keine Wirkungen feststellen). Dabei würde z.B. ein Medikament, das im Tierversuch als Nebenwirkung Krebs beschleunigt, niemals zugelassen werden – zumindest nicht ohne deutliche Warnung auf dem Beipackzettel. Aber beim Mobilfunk kommen aus unerklärlichen Gründen normale ethische Überlegungen genauso wenig zum Tragen wie das im Europarecht anerkannte Vorsorgeprinzip (vgl. 6.1).

10.6. Es scheint zwar zum Verzweifeln zu sein, insbesondere wenn man zusehen muss, wie beispielsweise die Stadt Wien auf dem Weg ist, WLAN selbst für Sechsjährige einzuführen. Aber man sollte den Mut nicht verlieren, selbst wenn die Mobilfunk-Lobby noch den einen oder anderen Etappensieg erringt. Denn einen Lichtblick sieht der vielleicht naive Berichterstatter im prinzipiellen Unterschied zwischen Mobilfunksystemen und etwa der Atomtechnologie: Sollte die Menschheit nämlich früher oder später zur Einsicht kommen, dass Mobilfunk zwar für Notsituationen wünschenswert ist, nicht aber für die meisten darüber hinausgehenden Anwendungen, dann müsste es wohl machbar sein, die entsprechenden Systeme sukzessive weltweit oder regional wieder abzuschalten. Und das ist bei den unwiderruflichen Schäden durch einen Atomkraftwerksunfall oder gar durch eine Atombombenexplosion nicht möglich.

10.7. Zum Abschluss ein Hinweis auf einige sehenswerte österreichrelevante Videos: Die junge Oberösterreicherin Mag. Beatrix Gruber-Mitterbuchner hat aus Anlass der geplanten flächendeckenden 5G-Einführung in Österreich eine bemerkenswerte Serie von Dokumentarvideos u.a. mit hochwertigen Vorträgen und Interviews produziert und ins Internet gestellt. Für 1 bis 3 den fettgedruckten Titel einfach in die Suchmaschine kopieren:

Die Menschheit als Versuchskaninchen 1: Expertenrunde

Die Menschheit als Versuchskaninchen 2: Technische Aspekte von 5G

Die Menschheit als Versuchskaninchen 3: 5G im Vergleich

Elektrohypersensibilität – das Interview: Alltag von EHS-Leidenden, Symptome, Forderungen <https://www.youtube.com/watch?v=W2blaZwSQd0>

Was "Funk-Freiheit" bewegen kann: Tinnitusprojekt Technische Hochschule Ingolstadt – eine schall- und funkfreie Kabine der TU Ingolstadt, eingerichtet für akustische Experimente, hat unerwartete Folgen für Besucher: Verschiedene Beschwerden werden gemildert.

<https://youtu.be/JB0ujN7ghhs>

Auswirkungen von Mobilfunk auf Tiere: ein Landwirt schildert seine Erfahrungen

<https://youtu.be/c0CzLg0DkkA>

Stopp 5G auf Landesebene – die Landespetition: Wie die Bundesländer handeln könnten, wenn sie sich nach den gesetzlichen Vorgaben richten wollten.

https://www.youtube.com/watch?v=8H10ldHrg_c

Und zu guter Letzt zwei Videos aus anderer Produktion:

<https://www.kla.tv/16066> deckt enge Verflechtungen zwischen Österreichs Politik und der 5G-Lobby auf: *Revolving door politics* nennen die Amerikaner den häufigen Wechsel einer Person von einem Führungsposten in der Privatindustrie zu einem hohen politischen Amt (oft als Minister/in, und dann zuständig für Regulierung und Kontrolle der eigenen Sparte) und auch wieder zurück in die Privatindustrie. Solche „Drehtüren“ sind natürlich nicht der Sinn einer unabhängigen Politik. Aber auch die Einstellung eines ehemaligen österreichischen Präsidentschaftskandidaten und Infrastrukturministers gegenüber Subsidiarität und Demokratie wird in diesem Video gut beleuchtet (Hofer: Zeitählung 6.54).

Und schließlich ein ausgezeichnete Vortrag über den sogenannten Intelligenten Stromzähler von Fritz Loindl, Elektronikexperte und Mitinitiator des STOP SMART METER Netzwerks: <https://youtu.be/ptzKTlykEZg>.

==

Der Berichtersteller war Leiter des Sprachlernzentrums der Wirtschaftsuniversität Wien und Lehrbeauftragter für Englisch und für Umweltpolitik an österreichischen und amerikanischen Universitäten.